



Kontakt



Neurochirurgie

Chefarzt Dr. med. Stefan Röhler
Kliniken Ostalb gkAöR
Ostalb-Klinikum Aalen
Im Kälblesrain 1
73430 Aalen

Sekretariat: Heike Schneider
Tel.: 07361 / 55 - 1741
Fax: 07361 / 55 - 1743
E-Mail: neurochirurgie.aa@kliniken-ostalb.de

www.kliniken-ostalb.de



Neurochirurgie



Lumbale Spinalkanalstenose

Informationen für
Patientinnen und Patienten

Lumbale Spinalkanalstenose

Bei der Spinalkanalstenose (Verengung des Wirbelkanals) kommt es durch eine meist knöcherne Verengung und durch eine Verdickung der Bänder der Wirbelsäule, zu einer Druckwirkung auf die Nervenwurzeln. Dieses Krankheitsbild kann an der gesamten Wirbelsäule auftreten, kommt jedoch am häufigsten im Bereich der Lendenwirbelsäule vor.

Als erstes Symptom treten meist Rückenschmerzen auf. Im weiteren Verlauf kommt es oftmals zu einer Schmerzausstrahlung in das Gesäß und in die Beine. Bei starkem und anhaltendem Druck auf die Nervenwurzel kann es zu neurologischen Ausfallerscheinungen kommen. Meist beginnen diese mit Sensibilitätsstörungen (Taubheitsgefühl, „Einschlafen“ eines Körperteils, Kribbeln, „Ameisenlaufen“) im Versorgungsgebiet der betroffenen Nerven. Die Gehstrecke der Patienten ist oft schmerzhaft eingeschränkt (Claudicatio spinalis), sodass bei längeren Gehstrecken ein mehrfaches Pausieren notwendig ist. In Ruhe, beziehungsweise beim vorne Überbeugen oder Radfahren hingegen, bestehen teilweise keine Beschwerden. Schreiten die Ausfälle voran, kommt es zu Lähmungen der einzelnen, von dem betroffenen Nerv versorgten Muskeln und Muskelgruppen an den Beinen und Füßen.

In vielen Fällen kann durch Physiotherapie und Schmerztherapie eine Linderung der Beschwerden erreicht werden, jedoch kann bei ausgeprägten Befunden und einer Einschränkung der Lebensqualität nur eine Operation Abhilfe schaffen. Bei dieser Operation wird in einem mikrochirurgischen Eingriff der Spinalkanal erweitert, indem verdickte Bänder und Knochenanbauten entfernt werden.

Der Ablauf der Operation wird im Vorfeld detailliert mit Ihnen besprochen.

Wichtig hierbei ist, dass durch die Operation primär der ausstrahlende Schmerz und die Einschränkung der Gehstrecke behandelt wird. Die Rückenschmerzen werden von dieser Operation aufgrund degenerativer Veränderungen in den kleinen Wirbelgelenken meist nur wenig bis gar nicht beeinflusst.

Nach der Operation

Die ausstrahlenden Schmerzen in das Bein bilden sich nach der Operation erfahrungsgemäß rasch zurück. Gefühlsstörungen im Bein können länger anhalten oder in Einzelfällen auch weiterhin bestehen. Dies ist Folge des Druckes auf den Nerven, welcher durch die Einengung des Spinalkanals hervorgerufen wurde. Falls vor der Operation Lähmungen bestanden haben, können diese sich, je nach Dauer des Druckes auf den Nerven, langsam zurückbilden. Auch eine vorab bestandene Gangstörung, beziehungsweise eine eingeschränkte Gehstrecke, kann sich im weiteren Verlauf verbessern.

Am Tag nach der Operation werden Sie mit Hilfe unserer Physiotherapeuten und Pflegekräfte mobilisiert und können nach wenigen Tagen wieder selbständig mobil sein.

Auf Wunsch und nach Rücksprache mit ihrem behandelnden Arzt, kann eine Anschlussheilbehandlung eingeleitet werden. Diese beginnt im Allgemeinen nach 2 Wochen. Der stationäre Aufenthalt nach einer Erweiterung des Spinalkanals beträgt im Allgemeinen 5 Tage. Es ist hierbei erfreulicherweise nicht notwendig, bis zum Beginn der Anschlussrehabilitation in stationärer Behandlung zu bleiben. Wichtig ist, dass Sie im Vorfeld in Erfahrung bringen, wer Sie in der ersten Zeit nach der Operation zuhause unterstützen kann. Dies ist vor allem wichtig, wenn noch Restbeschwerden bestehen, welche sich erst im weiteren Verlauf zurückbilden.

Die Fäden, beziehungsweise Klammern können, soweit mit ihrem Stationsarzt nicht anderes besprochen, am 10. Tag nach der Operation z. B. von ihrem Hausarzt entfernt werden.